

Nr. 22: St.-Johannes-Schlößchen. Im Besitze von Paschkoffs Erben.

Im XVI. Jh. den Alt gehörig; Wolf Dietrich kaufte es 1590 und schenkte es später dem Domkapitel zum Gebrauche des Domdekans, wonach es auch Dekanatsschlößchen genannt wurde. Einer der ersten Inhaber, Kraft von Weittingen, erbaute die dem hl. Johannes dem Täufer geweihte Schloßkapelle neu. Später kam das Schlößchen an die Landschaft, welche es als Wachstube für die Mönchsbergwache und als Arrest verwendete; zu Ende des XVIII. Jhs. war es schon ziemlich verfallen.

Einfaches, stark erneutes Gebäude, dessen Rückseite der Turm um ein Stockwerk überragt. Eingemauerte rosa Marmortafel mit ovalem Inschriftfeld in Rollwerkrahmung, mit bekrönendem Wappen Kraft von Weittingen (vielleicht von der ehemaligen Stadttrinkstube); Inschrift auf den Neubau der Kapelle von 1603. Schmiedeeiserner und bemalter Wirtshausarm. Ein leicht gebogener, in einen Adlerkopf endender Arm, an dem eine moderne Laterne hängt; am Beginne des Armes ein Medaillon mit dem Wappen der Stadt Salzburg und ein herabhängendes Blattmedaillon, das eine Engelsfigur umschließt. Um 1800 (Fig 382). Innen eingemauertes Wappenrelief des Erzbischofs Wolf Dietrich in Rollwerkrahmung. Um 1594.

Fig. 382.



Fig. 383 Mozartplatz gegen Westen (S. 283)

### Mozartplatz

Der Platz hieß bis zur Aufstellung des Mozartdenkmals, bei dessen Grundaushhebung man auf römische Mosaikböden stieß, St. Michaelsplatz. Mit dem südwestlich zusammenhängenden Residenzplatze bildet er einen Doppelplatz und geht schräg gegenüber davon mit einer platzartigen Erweiterung in den Rudolfskai über, außerdem hängt er auch mit dem Waagplatze zusammen. Infolgedessen wirken die einzelnen Häuserfronten isoliert und übersichtlich. Im S. das Neugebäude, im W. zwischen Residenzplatz und Waagplatz eingeklemt die zackige Silhouette der Michaelskirche (Fig. 383), im O. die einheitlich zusammengefaßte Front der ehemaligen Kanonikahöfe, Nr. 8—10, im N. das langgestreckte niedrige Gebäude Nr. 5.

Fig. 383.

Nr. 4 (ZILLNER I 278): Rosa verputzte Front, über Sockelgeschoß durch Eckpilaster eingefäßt. Darüber profiliertes, ausladendes Gebälk mit aufgesetzter Attikamauer. Im Erdgeschoße Rundbogenportal (Fig. 384), von einem jederseits eingerollten Segmentbogensturz, der auf Wandpfeilern aufliegt, abgeschlossen; seitlich davon je zwei im stumpfen Winkel aneinander geschobene Pilaster mit Triglyphenkapitälen, die über Deckplatten die zu Voluten eingerollten Schenkel eines gesprengten Segmentgiebels tragen. Dazwischen biegt sich das Gebälk in der Mitte zu einem rundbogigen Sturze aus. Die Fenster der drei Stockwerke mit ausladenden Sohlbänken in verschieden geformten, in den beiden unteren Stockwerken kräftig profilierten Kartuscherahmen mit segmentbogigem oder kielbogigem Abschlusse und kanneliertem Keilsteine; die Rahmen im III. Stocke sehr leicht. Die hölzernen Türflügel mit reichen schmiedeeisernen und Blechbeschlägen in Rocailleformen, nur die Klinke modern. Um 1750/1760. — Ebenso die Beschläge an einer Eisentür im Hausflur, in den die Hauptstiege mit Marmorbrüstung aus verschlungenem Flechtwerke mit schräg gestellten Postamenten mündet.

Fig. 384.



Fig. 384 Portal des Hauses Mozartplatz  
Nr. 4 (S. 283)

pen und Inschrifttafel: *Ferdinand Eberl von Straseneg, Freisas Erz Fr. u. Zoller und Grichtsher.* XVII. Jh. — Im selben Stockwerk in einer Wohnung zwei gleiche Türstöcke aus rotem Marmor mit ähnlichen Medaillons, eine mit Phönix, die andere mit einem Pelikan. — Von dem Vorplatze führt ein Stiegenarm mit reichem Geländer aus rosa Marmor weiter. Nach sechs Stufen Podest, von dem die Stiege in entgegengesetzter Richtung weiter führt; unten rotmarmorner, abgefaster Pfeiler mit Würfelsockel und -kapital. Im zweiten Stock Kamin wie im ersten und am Fuße der Bodenstiege ein ähnlicher Pfeiler wie oben.

Die Fenster gegen den kleinen Hof ähnlich wie die der Fassade, aber einfacher gerahmt; an einer Seite rundbogiger Laubengang mit Säulen auf hohem Postament. An einer Wand rundbogige Lünette aus rotem Marmor mit zwei skulptierten Wappenschilden und Umschrift: *Christof Weiss Felicita Underholzerin 1582.*

Das Haus hängt mit einer gratgewölbten Durchfahrt unter einer ähnlich gestalteten Rückfront, an die sich ein ähnlicher Trakt im rechten Winkel anschließt, mit einem zweiten Hofe zusammen, der gleichzeitig zu Rudolfskai 34 gehört. Gegenüber von dem letztgenannten Trakt ein ebenerdiger Flügel mit einer Tür mit Eisenbeschlag. Um 1750.

Im Nordtrakte dieses Hofes dreiachsige Kapellenfront, braungelb gefärbelt (Fig. 386). Im Untergeschoß zwei seitliche, vergitterte Rundbogen-

Die Stiege führt zum Vorplatze des ersten Stockes; hier eine Tür in roter Marmorrahmung, in die fünf runde Medaillons mit antikisierenden Köpfen und (in der Mitte oben) einem Storch eingefügt sind. Mitte des XVI. Jhs. (Fig. 385). — Daneben ein Kamin in weißer Steinrahmung mit zwei Rundstäben, darin Eisentüren, die mit Spiralbändern beschlagen sind; darüber eingemauert gelbe Marmorplatte mit reichem Reliefwap-



Fig. 385 Tür im ersten Stock des Hauses  
Mozartplatz Nr. 4 (S. 284)



Fig. 386 Ehemalige Hauskapelle im Hof von Mozartplatz  
Nr. 4 (S. 284)

Fig. 385.

Fig. 386.

öffnungen und dazwischen eine Segmentbogenöffnung in Rahmung aus Pilastern mit hart profilierten Kämpfern; Kartuscheaufsatz mit seitlichen einfassenden Voluten und Segmentbogensturz. Im Giebfeld Relief: Madonna mit dem Kinde und dem kleinen Johannes (Fig. 387). Die Giebelkartusche durchschneidet das hart profilierte Gebälk, das die beiden Geschosse trennt. Das Obergeschoß ist von Pilastern eingefast und gegliedert, die über Kämpfern ein hart profiliertes Abschlußgebälk tragen; drei rundbogig geschlossene Fenster in Kartuscherahmen, das mittlere stärker bewegt als die anderen. Über dem Abschlußgebälk Attikaaufsatz mit vorgesetztem Flachgiebel, mit Zifferblatt im Giebfelde und aufgesetztem, vierseitigem Dachreiter mit Stützvoluten; rundbogige Schallfenster mit Keilstein an allen Seiten und blechgedecktes Zwiebdach mit Knauf und Kreuz. Mitte des XVIII. Jhs.

### Müllner Hauptstraße

Nach den Mühlen benannt, die an dieser Hauptstraße von alters her waren. Im Charakter der Hauptstraße einer Landstadt mit natürlichen Biegungen und mit starken Terrainverschiedenheiten. Bis zur Abzweigung der Augustinerstraße ansteigend, dann langsam abfallend. Bis zu dieser Stelle ist die Bebauung eine mehr offene und der steile Abfall des Hügels, auf dem die Augustinerkirche steht, gärtnerisch ausgestaltet. Von da an ist die Bebauung geschlossen, bis die Gasse bei dem quer über sie gestellten Irrenhaus nach W. umbiegt und in eine Landstraße übergeht. An dem Knie bei dem



Fig. 388 Müllner Hauptstraße (S. 285)



Fig. 387  
Relief an der Kapellenfront Fig. 386 (S. 285)

durch einen Schwibbogen einmündenden Bärengäßchen ein kleiner Brunnen (Fig. 388, s. S. 232). Bei den Häusern überwiegen schmucklose Fassaden, die wenigstens in der Anlage (Fig. 389) älteren Ursprungs sind.

Nr. 1: Innen ober dem Eingang in den Keller Gedenkstein auf den Bau 1781.

Nr. 7: Gedenkstein an den Besuch Kaiser Franz' I., Alexanders I. von Rußland und Erzherzogs Josef, die von hier aus dem Wasserstechen auf der Salzach zusahen, 6. Oktober 1822.

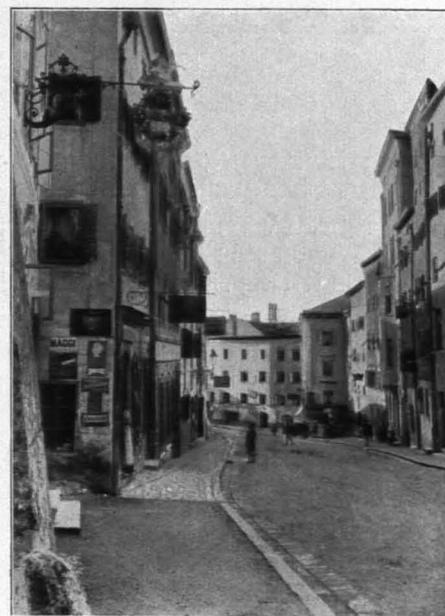


Fig. 389  
Müllner Hauptstraße (S. 285)

Fig. 387.

Fig. 388.

Fig. 389.